

ALTHOCHDEUTSCHE BIBELGLOSSEN AUS ELLWANGEN

VON HEINRICH TIEFENBACH

Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart besitzt in seinem Bestand J 522, Sammlung abgelöster Einbände, unter der Signatur BÜB IX a Nr. 590, ein Pergamentblatt von circa 43,5 × 30,5 cm Größe, das aus einer karolingischen Bibelhandschrift stammt und ahd. Glossen enthält, die bisher in den Verzeichnissen ahd. Glossierungen¹ noch nicht genannt sind. Der – soweit zu sehen ist – erste Hinweis auf das Blatt und eine dort vorhandene Glossierung findet sich bei H. SCHWARZMAIER², der es im Zusammenhang der wenigen erhaltenen Bruchstücke aus der ehemaligen Ellwanger Klosterbibliothek nennt. Das Blatt trägt bei SCHWARZMAIER noch die alte Signatur J 43, B IX a Nr. 590. Inzwischen ist eine Neusignierung des Bestandes J 43 vorgenommen worden, so daß das Blatt nach den Angaben des Hauptstaatsarchivs Stuttgart³, das Mikrofilmaufnahmen zur Verfügung stellte, die in der vorliegenden Untersuchung genannte Signatur trägt.

Das Blatt ist zweispaltig beschrieben; jede Spalte hat 54 Zeilen. Die Zirkeleinstiche für die Linierung und die Blindritzung selbst sind deutlich sichtbar. Die karolingische Minuskel aus der Mitte des 9. Jh.s ist nach B. BISCHOFF⁴ dem lothringischen Raum zuzuweisen. Die Kolumnenüberschriften in Capitalis rustica, *ECCLESIASTES* auf der recto-Seite und *LIBER* auf der verso-Seite, verweisen auf die einstige Zugehörigkeit des Blattes zu einer größeren Bibelhandschrift. Der erhaltene Text umfaßt Eccl. 5, 15–8, 6 (recto) und Eccl. 8, 6–10, 14 (verso). Die Kapitel-Initialen bestehen aus schmucklosen Buchstaben der Capitalis quadrata. Der Text enthält marginale und interlineare Einträge (in einigen Fällen wohl noch vom Textschreiber), die die bei einer Textrevision bemerkten Auslassungen und die abweichenden Lesungen durch Markierungen und Nachträge zu berichtigen suchten, zum Beispiel 5, 17 *fructus*, durch Unterstreichung und übergeschriebenes *atur* geändert, ähnlich 9, 4 *uiuus, ens* übergeschrieben. Die Verschreibung *fructus* läßt wohl Rückschlüsse auf die Schrift der Vorlage zu, die vermutlich langschäftige *r*, die leicht mit den ähnlich

¹ R. BERGMANN, Verzeichnis der ahd. und as. Glossenhss. Mit Bibliographie der Glosseneditionen, der Hss.beschreibungen und der Dialektbestimmungen (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 6), Berlin/New York 1973; H. MAYER, Bericht über das Vorhaben einer Edition bisher ungedruckter ahd. Glossen, FMSt (= Frühmittelalterliche Studien) 7 (1973) 228–233.

² Sozialgeschichtliche Untersuchungen zur Geschichte der Abtei Ellwangen in der Karolingerzeit, in: Ellwangen 764–1964. Beiträge und Untersuchungen zur Zwölfhundertjahrfeier, hg. von V. BURR, I, Ellwangen 1964, S. 70.

³ Schreiben vom 24. 1. und 11. 3. 1974.

⁴ Bei SCHWARZMAIER, S. 70 und Anm. 79.

aussehenden *s* zu verwechseln sind, und daneben *cc*-gestaltige *a*-Formen aufwies. Nachträge ausgelassener Textstücke finden sich 7, 26 *et querere* (interlinear) und 8, 16 *que uersat* in *t̄ra* (marginal). Daneben erscheinen lateinische Glossierungen zu 6, 4 *pergit ad tenebras* (am Rand *·i·morticin*’, wohl *morticianus* “gestorben”); 7, 23 am Rand *·i·freq* (wohl *frequenter* zu *crebro*); 7, 27 am Rand *·i·genus retii* (zu *sagena*) und mehrere Interlinearglossen zu 10, 10, die in Schriftduktus und Tintenfarbe von der Textschrift abweichen und sich dadurch als spätere Zutat erweisen: *repercussū* zu *ret̄nsum* (*v* nachträglich übergeschrieben), *·stupefactum·* zu *hebetatum*, *acui-tur* zu *exacuietur* (*i* nachträglich übergeschrieben), *·i·doctrina* zu *industriam*. Daneben finden sich mehrere kleinere Verbesserungen einzelner Buchstaben und Umstellungszeichen. Die Nachträge bei *illa* 7, 27 und *nescit* 9, 1 sind auf eine Beschädigung des Pergaments zurückzuführen, die nach Ausweis einiger noch sichtbarer Spuren nach dem Texteintrag erfolgt zu sein scheint.

Von gleicher Hand wie die lateinischen Interlinearglossen zu 10, 10 stammen auch die ahd. Glossen, die ebenfalls interlinear eingetragen sind. Zu Eccl. 7, 15 *ut non inueniat homo contra eum iustas quaerimonias* steht *·suachunga·* über *quaerimonias* und zu Eccl. 9, 11 *uidique sub sole nec uelocium esse cursum nec fortium bellū nec sapientium panem nec doctorum diuitias nec artificium gratiam sed tempus casumque in omnibus* steht *·ual·* über *casum* (das folgende *-que* ist in der Hs. durch Punkt und Spatium von *casum* getrennt). Auch über *tempus* hat eine Glossierung gestanden. Sie ist jetzt verwischt und nicht mehr mit völliger Sicherheit lesbar. Deutlich erkennbar ist *d* als letzter oder vorletzter Buchstabe, dahinter könnte ein *i* gestanden haben; doch ist es angesichts der Abgrenzung der anderen ahd. Glossen des Blattes durch Punkte wahrscheinlicher, daß hier ebenfalls ein Punkt gestanden hat, der verwischt worden ist. Vor dem *d* ist ein kleiner Zwischenraum zu erkennen; davor stehen zwei Buchstaben ohne Oberlängen oder Unterlängen, die vermutlich als *z* und *i* (wohl ebenfalls mit einem vorstehenden Punkt) zu deuten sind. Doch ist insbesondere die Lesung des *z* ganz unsicher; hier wäre auch *c* möglich. So kann die Lesung *·zid·* nur unter Vorbehalt gegeben werden.

Die Hs. wurde spätestens im 15. Jahrhundert makuliert. Das vorliegende Blatt wurde dabei zu einem Umschlag für eine Ellwanger Totenordnung⁵ verwendet, von der es erst in neuerer Zeit im Zuge der archivalischen Bearbeitung abgelöst worden ist⁶. Von diesem Schicksal des Blattes zeugt noch der auf der verso-Seite im rechten Winkel über den ursprünglichen

⁵ Heute Staatsarchiv Ludwigsburg B 390, Bü 184: SCHWARZMAIER, S. 70 Anm. 79.

⁶ SCHWARZMAIER, S. 69 Anm. 73.

Text geschriebene Buchtitel *No primo. Concordia Canoniconum, Prouisorum, & Vicariorum, super celebrandis exequijs ex collegio omnium et singulorum demortuorum ipsorum fratrum Erecta. XII Mensis Novembris A° MCCCCXXXI*. Ebenfalls auf dieser Seite stehen eine verblaßte, anscheinend mit dem Jahr 1521 datierte Bastarda-Notiz und verschiedene Signaturen, die in neuerer Zeit angebracht wurden. Die Makulierung des Codex könnte mit den Bemühungen um die Erweiterung der Ellwanger Bibliothek in Zusammenhang stehen, die nach der Umwandlung des Klosters in ein Chorherrenstift im Jahre 1460 einsetzten. Die Jahreszahl 1481 trägt auch das reich ausgestattete, vielleicht i. J. 1491 vollendete Ellwanger Pontifikalmisale Stuttgart Cod. bibl. fol. 59⁷, das den damaligen Aufschwung der Bibliothek wohl am besten vor Augen führt. Vielleicht ist auch der Einband der Totenordnung, zu dem das vorliegende Blatt gehörte, von Johannes Meigfoge angefertigt worden, der in den Jahren 1475–1513 zum Teil sehr kunstvolle Einbände für Ellwangen hergestellt zu haben scheint⁸. Eine Untersuchung der sonst noch von ihm gefertigten Stücke⁹ könnte vielleicht weitere Fragmente des verschollenen karolingischen Codex zum Vorschein bringen.

Die Hs. selbst ist nach Ausweis der Schrift wohl im lothringischen Raum, nicht in Ellwangen, entstanden. Der Bibeltext vertritt im wesentlichen den Alkuintext¹⁰, wie sich aus einem Vergleich der Lesarten ergibt¹¹. Der karolingische Bücherbestand der Abtei Ellwangen ist verschollen¹². Von den zahlreichen Codices, die für eine Abtei von der Bedeutung Ellwangens¹³ vorausgesetzt werden müssen, ist außer wenigen Fragmen-

⁷ W. IRTENKAUF, Alte Bibliotheken in Ellwangen, EJB (= Ellwanger Jahrbuch) 20 (1962/64) 58; ders., Die Ellwanger Liturgie [Anm. 2], S. 431.

⁸ IRTENKAUF, EJB 20 (1962/64) 59.

⁹ E. KYRISZ, Verzierte gotische Einbände im alten deutschen Sprachgebiet, Stuttgart 1951, S. 46 Nr. 53; 1. Tafelband, 1953, Tafel 109, 110; ders., Deutsche Buchbinder der Spätgotik und Renaissance, Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Frankfurter Ausgabe 16 (1960) 482 Nr. 68.

¹⁰ Dazu B. FISCHER, Bibelausgaben des frühen Mittelalters, in: Settimane di studio del Centro Italiano di studi sull'alto medioevo 10, La bibbia nell'alto medioevo, Spoleto 1963, S. 591–593; ders., Bibeltext und Bibelreform unter Karl dem Großen, in: Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben, hg. von W. BRAUNFELS, II, Das geistige Leben, hg. von B. BISCHOFF, Düsseldorf 1967, S. 171ff.

¹¹ Biblia sacra iuxta latinam vulgatam versionem . . . cura et studio monachorum abbatae pontificiae sancti Hieronymi in Urbe . . . edita, XI, Rom 1957; Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, adiuvantibus B. FISCHER, J. GRIBOMONT, H. F. D. SPARKS, W. THIELE recensuit et brevi apparatu instruxit R. WEBER, II, Stuttgart 1969.

¹² B. BISCHOFF, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit, I, Die bayrischen Diözesen, Wiesbaden 1960, S. 7f.

¹³ Zur Geschichte Ellwangens s. die älteren Arbeiten von M. BECK, Quellenkritische Studien zur Geschichte der Abtei Ellwangen, Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 52 (1934) 73–117; W. SCHWARZ, Studien zur ältesten Geschichte des Benediktinerklosters Ellwangen, ZWLG (= Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte) 11 (1952) 7–38; W. FINK, Ellwangen. I. Abbaye bénédictine, Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques, XV, 1963,

ten¹⁴, die zum Teil ebenso wie das vorliegende Blatt auf auswärtige Provenienz weisen, nichts erhalten. Wie der Codex von Lothringen nach Ellwangen gekommen ist, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Die ahd. Glossen machen aber wahrscheinlich, daß sich die Hs. wohl schon vor dem Jahre 900 im alemannischen Sprachgebiet befunden hat.

Die Glosse *casus ual* "Zufall" gibt unter sprachgeographischem Aspekt keine weiteren Aufschlüsse. Das Wort ist im Ahd. in den literarischen Denkmälern¹⁵ und in den Glossen¹⁶ gut belegt. *casus* als Lemma zu *fal* findet sich bereits in 'Abrogans' und 'Samanunga'¹⁷ und ist auch sonst häufig¹⁸. Andere, weniger häufige Lemmata sind *clades*¹⁹, *excidium*²⁰, *fragor*²¹, *iactura*²², *laqueus*²³, *occusus*²⁴, *ruina*²⁵ und *scandalum*²⁶. Sprachgeographisch ergiebiger ist *suachunga* "Klage". Die Wiedergabe von germ. *ō* durch *ua* ist eines der wichtigsten Kennzeichen des Alemannischen und kommt daneben nur noch in den südlichen, an das Alemannische grenzenden Teilen des Rheinfränkischen vor²⁷. Die Übereinstimmung des sprachlichen Befundes mit den bibliotheksgeschichtlichen Daten führt mithin auf Ellwangen als vermutlichen Eintragungsort der Glossen²⁸;

Sp. 242–246, die in neuerer Zeit durch die Beiträge in der Festschrift Ellwangen 764–1964 modifiziert und ergänzt werden: V. BURR, Vita Hariolfi, S. 9–49; H. SCHWARZMAIER, Sozialgeschichtliche Untersuchungen zur Geschichte der Abtei Ellwangen in der Karolingerzeit, S. 50–72; W. BÖHNE, Zur frühmittelalterlichen Geschichte Ellwangens nach Fuldaer Quellen, S. 73–106; K. FIK, Zur Geschichte der Leitung der Abtei Ellwangen, S. 107–152; ferner V. BURR, Vom geistlichen Leben des Klosters Ellwangen in der Gründergeneration, EJb 24 (1971/72) 57–66. Zur Personenproblematik der Gründungsgeschichte Ellwangens s. auch K. SCHMID, Bischof Wikterp in Epfach. Eine Studie über Bischof und Bischofssitz im 8. Jh., in: Studien zu Abodiacum – Epfach, hg. von J. WERNER (Veröffentlichungen der Kommission zu archäologischen Erforschungen des spätrömischen Raetien 1, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 7), München 1964, S. 99–139.

¹⁴ SCHWARZMAIER, S. 69–72.

¹⁵ R. SCHÜTZEICHEL, Ahd. Wörterbuch, Tübingen 1974, S. 46.

¹⁶ T. STARCK/J. C. WELLS, Ahd. Glossenwörterbuch (mit Stellennachweis zu sämtlichen gedruckten ahd. und verwandten Glossen), 2. Lieferung Heidelberg 1973, S. 137.

¹⁷ Gl. (= E. STEINMEYER/E. SIEVERS, Die ahd. Glossen) I, 70/71, 9, 12 (Pa K) 71, 7 (R); 194/195, 36 (Pa K).

¹⁸ Gl. I, 578, 25f.; II, 225, 70; 249, 41; 252, 58; III, 405, 4.

¹⁹ Gl. III, 233, 1.

²⁰ Gl. I, 131, 11 (R); II, 315, 49.

²¹ Gl. II, 665, 41.

²² H. THOMA, PBB 85 (Halle 1963) 231.

²³ Gl. I, 690, 26; 691, 46f.

²⁴ Gl. I, 221, 4 (K Ra); II, 73, 55.

²⁵ Gl. I, 130, 13 (Pa); 204, 22 (K Ra); 239, 36 (K Ra); 735, 6.

²⁶ Gl. I, 402, 7–9; II, 275, 44f.; 284, 7; 296, 67.

²⁷ W. BRAUNE/W. MITZKA, Ahd. Grammatik, Tübingen 1967, § 39; J. FRANCK/R. SCHÜTZEICHEL, Altfränkische Grammatik, Göttingen 1971, § 45. 3; J. SCHATZ, Ahd. Grammatik, Göttingen 1927, § 23; G. BAESECKE, Einführung in das Ahd., München 1918, § 17.

²⁸ Zur Methode R. BERGMANN, Mittelfränkische Glossen. Studien zu ihrer Ermittlung und sprachgeographischen Einordnung (Rheinisches Archiv 61), Bonn 1966, S. 73ff.

paläographisches Vergleichsmaterial aus Ellwangen, an dem dieses Ergebnis überprüft werden könnte, scheint leider zu fehlen. Die Form *suachunga* gibt außerdem einen chronologischen Hinweis, da *ua* im Alemannischen ungefähr um das Jahr 900 durch *uo* abgelöst wird²⁹, wie etwa auch das lückenlose, zeitlich gestaffelte Namenmaterial des St. Galler Profeßbuches zeigt³⁰, so daß, wenn die Glosse nicht mechanisch aus einer Vorlage kopiert wurde, bei Berücksichtigung der Entstehungszeit der Textschrift die Glosseneintragungen zwischen der Mitte und dem Ende des 9. Jh.s erfolgt sein könnten. Auch die in der Lesung unsichere Glosse *zid* über *tempus* (zu dem gut belegten ahd. *zīt*³¹) würde der Zuweisung an Ellwangen nicht widersprechen. Die *d*-Schreibung im Auslaut für das nach den sonstigen ahd. *zīt*-Belegen in diesem Wort vorliegende germ. *ḍ* ist in alemannischen Denkmälern ungewöhnlich³²; auslautendes *-d* in dieser Stellung kommt vereinzelt in fränkischen Denkmälern vor³³. Man könnte daher hier an einen sprachlichen Einfluß des benachbarten Rheinfränkischen denken, der für einen Ort, der *in confinio Frantiae et Reciae*³⁴ gelegen ist, erwägenswert zu sein scheint. Wahrscheinlicher ist es, daß grammatischer Wechsel vorliegt, der gerade für ahd. *zīt* durch das Nebeneinander von *ziidh* und *zidi* usw. in der ahd. Isidorübersetzung belegt ist³⁵, so daß auch im vorliegenden Fall germ. *þ* zugrundeliegt. Es muß hier allerdings noch einmal auf die Unsicherheit der Lesung hingewiesen werden.

Ahd. *suachunga* ist nur in Glossen belegt³⁶. Daneben erscheint die Präfixbildung *irsuohhunga*, die auch in literarischen Denkmälern nachzuweisen ist³⁷. Neben zahlreichen anderen nominalen Ableitungen zum Verb *suoh(h)en*³⁸ werden die beiden Wörter häufig als Rechtswörter gebraucht; dies ist auch bei dem hier vorliegenden Beleg der Fall. Die Glossierung findet ihre Entsprechung in der Glosse *suahunga* in Ja (Oxford, Jun. 25)³⁹,

²⁹ BRAUNE/MITZKA, § 39a und Anm. 1f.

³⁰ ST. SONDEREGGER, Das Ahd. der Vorakte der älteren St. Galler Urkunden. Ein Beitrag zum Problem der Urkundensprache in ahd. Zeit, Zs. f. Mundartforschung 28 (1961) 270.

³¹ SCHÜTZEICHEL, S. 247; GRAFF (= E. G. GRAFF, Ahd. Sprachschatz) V, Sp. 633–636.

³² BRAUNE/MITZKA, § 163 Anm. 5; SCHATZ, § 185.

³³ FRANCK/SCHÜTZEICHEL, § 90.

³⁴ So die Ellwanger 'Vita Hariolfi', hg. von V. BURR [Anm. 2], S. 24, 157f. Das Diplom 1 Arnolfs (Die Urkunden Arnolfs, bearbeitet von P. KEHR, MGH DD regum Germaniae ex stirpe Karolinorum 3, Berlin 1940), Original, 887 XI 27, für Erzbischof Liutbert von Mainz, bezeichnet die Lage der Abtei mit *in Alamannia* (S. 2, 6).

³⁵ Der ahd. Isidor. Facsimile-Ausgabe des Pariser Codex nebst kritischem Texte der Pariser und Monseer Bruchstücke. Mit Einleitung, grammatischer Darstellung und einem ausführlichen Glossar hg. von G. A. HENCH (QuF 72) Straßburg 1893, S. 193 (Glossar. Die Monseer Fragmente haben nur *t*); BRAUNE/MITZKA, § 167 Anm. 7; FRANCK/SCHÜTZEICHEL, § 118 Anm. 4; BAESECKE, § 50.

³⁶ GRAFF VI, Sp. 87.

³⁷ SCHÜTZEICHEL, S. 189.

³⁸ GRAFF VI, Sp. 85–88; SCHÜTZEICHEL, S. 189.

³⁹ Gl. I, 547, 21; BERGMANN [Anm. 1], Nr. 725.

die zur gleichen Bibelstelle wie die Glosse des Ellwanger Blattes gehört und eine gemeinsame Tradition der beiden Glossierungen vermuten läßt, für die auch die alemannische Sprachform von Ja sowie die Schriftheimat dieses Glossars sprächen, die nach B. BISCHOFF⁴⁰ in der Nähe des Bodensees zu suchen ist. Andere Glossenhss. glossieren die Stelle Eccl. 7, 15 *querimonias* mit *pagun*, so das alemannische Glossar Rb (Karlsruhe, Aug. IC)⁴¹, oder mit *stounga*, so die Tegernseer Codices Clm 18 140 und Clm 19 440, die beide bairisch sind⁴² (*stounga*⁴³ ist auch alemannischen Glossenhss. nicht fremd und kommt dort sogar als Glosse zu *querimonia*, allerdings für andere Bibelstellen, vor⁴⁴). Die weiteren *suohunga*-Belege⁴⁵ zeigen in erster Linie die Rechtsnatur des Wortes. Es erscheint als Glosse zu *questio* "gerichtliche Untersuchung" (Ex. 24, 14) *strit fraha suahunga*⁴⁶, dann in den Canonesglossen in der Wendung [*nec*] *et in causas incidant* "damit sie nicht in Untersuchung hineingeraten" mit der verdeutlichen Übersetzung *nido in unrehto suohnunga nifarualle*⁴⁷ (für die *suohnunga*-Belege nimmt E. G. GRAFF⁴⁸ vielleicht zu Recht Verbindung zu *sōhni* 'inquisitio, quaestio'⁴⁹ an) und als Glosse zu *querelam* "Klage"⁵⁰. Weitere Belege finden sich in den Glossen zu Gregors des Großen Dialogen zum Lemma [*ad sacri verbi*] *indagationem* "Erforschung"⁵¹ und in den Glossen zu Gregors Evangelien-Homilien zum Lemma *inquisitionis* "Nachforschung"⁵².

Die Bedeutung der ahd. Glossen des vorliegenden Blattes beruht weniger in dem Wortmaterial, das sie bieten, da die Glossen auch in anderen Hss. gut bezeugt sind. Wichtiger ist ihre Existenz überhaupt, wird hier doch zum ersten Mal eine ahd. Glossierungstätigkeit für Ellwangen wahrscheinlich. Eine solche Glossierungstätigkeit ist zwar für ein Kloster, das wie Ellwangen auf der Höhe der damaligen Gelehrsamkeit stand (man

⁴⁰ Paläographische Fragen deutscher Denkmäler der Karolingerzeit, FMSt 5 (1971) 107.

⁴¹ Gl. I, 547, 13; BERGMANN, Nr. 296; Reichenau, 8.(-9. ?) Jh.: BISCHOFF, FMSt 5 (1971) 107.

⁴² Gl. I, 545, 35; BERGMANN, Nr. 637 und Nr. 665.

⁴³ GRAFF VI, Sp. 727.

⁴⁴ Gl. I, 356, 47 (St. Paul 82/1; BERGMANN, Nr. 779); 471, 45 (Rf. Karlsruhe, Aug. IC; BERGMANN, Nr. 296).

⁴⁵ GRAFF VI, Sp. 87.

⁴⁶ Ib/Rd. Gl. I, 289, 29; BERGMANN, Nr. 725 und Nr. 296.

⁴⁷ Gl. II, 97, 61-63. Clm 19440 (BERGMANN, Nr. 665), Clm 19417 (*sohunga*. BERGMANN, Nr. 663), Clm 14747 (*nifarfallen*. BERGMANN, Nr. 611). Ähnlich der Clm 18140 (BERGMANN, Nr. 637): *nimnunre h terosuohhunga nifarualle*, Gl. II, 106, 36.

⁴⁸ GRAFF VI, Sp. 87.

⁴⁹ GRAFF VI, Sp. 85; Gl. I, 181, 8; 235, 13 (beide in R).

⁵⁰ Gl. II, 114, 20f. *suochunga* Clm 18140, 19440; *suohhunga* Wien 2723 (BERGMANN, Nr. 949), 2732 (BERGMANN, Nr. 950); *suchunga* Wien 361 (BERGMANN, Nr. 909).

⁵¹ *suohungo.spuru*⁵⁰: Gl. II, 249, 22. Clm 18140.

⁵² *suohchungo*: Gl. II, 299, 53. Clm 19440.

denke nur an eine Gestalt wie Ermenrich von Ellwangen⁵³), zu erwarten, war durch die Ungunst der Überlieferung bisher jedoch nicht zu belegen. Althochdeutsches aus Ellwangen in zeitgenössischer Überlieferung war bisher nur aus Namenlisten, vor allem in den Gedenkbüchern von der Reichenau und aus St. Gallen, bekannt⁵⁴, dazu kommen noch einige Urkunden. (Auch die um das Jahr 830 in das Reichenauer Gedenkbuch eingetragenen Ellwanger Namen haben *ua* für germ. *ō*, zum Beispiel *Ruadheri*, *ruadmar*⁵⁵; daneben erscheinen auch *uo*-Belege wie *unruoh*, *huodilman*⁵⁶. Die in St. Gallen überlieferte Liste hat *ruadheri*, *einmuat*, *ruadmar* usw. neben älteren *o*- und *oa*-Schreibungen wie *unroh*, *oadalman*⁵⁷. Eine eingehende philologische Untersuchung der Listen, die die sprachlichen Verhältnisse in der Frühzeit Ellwangens weiter klären könnte, steht noch aus.) Nichts davon stammt aus Ellwanger Überlieferung selbst; appellativisches Wortgut war gar nicht bekannt. Im Zusammenhang mit einer Glossenhss. konnte Ellwangen bisher nur für den Cod. Stuttgart theol. et phil. 2° 218⁵⁸ genannt werden; doch ist die Hs., die aus Zwiefalten stammt, erst später nach Ellwangen gekommen. Endlich mag hier auch die Überlegung erwähnt werden, daß Ermenrich von Ellwangen der Autor des 'Carmen ad Deum' sei⁵⁹, was freilich bloße Vermutung geblieben ist⁶⁰.

So bleibt als einziger Zeuge für ahd. Wortgut in Ellwangen das vorliegende Blatt. Allerdings ist eine völlige Gewißheit über den Eintragungsort der Glossen nicht erreicht, solange sich der Weg des Blattes aus dem lothringischen Raum bis Ellwangen nicht lückenlos verfolgen läßt. Als Vermittler von Hss. aus dem Westen nach Ellwangen wäre zuerst an Langres zu denken, der Ort, von dem aus Ellwangen gegründet wurde und zu dem auch weiterhin Beziehungen bestanden⁶¹.

Vielleicht ist aber eine andere Möglichkeit noch wahrscheinlicher. Im Jahre 887 Nov. 27 tauscht König Arnulf mit Erzbischof Liutbert von Mainz die Abtei Ellwangen gegen die Abtei Herrieden; nach Liutberts

⁵³ Über ihn LThK 3, 1959, Sp. 1031f.; W. FORKE, Studien zu Ermenrich von Ellwangen, ZWLG 28 (1969) 1–104.

⁵⁴ S. dazu SCHWARZMAIER [Anm. 2], S. 53ff.

⁵⁵ Libri confraternitatum Sancti Galli Augiensis Fabariensis, hg. von P. PIPER, MGH Libri confraternitatum, Berlin 1884, II, 444, 10; 445, 11; SCHWARZMAIER, Abbildung 4.

⁵⁶ Libri confraternitatum, II, 444, 10, 28; SCHWARZMAIER, Abbildung 4.

⁵⁷ Libri confraternitatum, I, 112, 5, 17, 30; 111, 31; 112, 13; SCHWARZMAIER, Abbildung 5.

⁵⁸ BERGMANN, Nr. 863; zur Herkunft der Hs. s. Gl. IV, S. 616.

⁵⁹ Dazu K. MÜLLENHOFF/W. SCHERER, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII–XII Jh., hg. von E. STEINMEYER, II, Berlin/Zürich 1964 (Nachdruck der Ausgabe 1892), S. 355f.

⁶⁰ FORKE, ZWLG 28 (1969) 36 Anm. 6 (mit der weiteren Literatur).

⁶¹ Eine knappe Übersicht über die Verbindungen auch in späterer Zeit gibt V. BURR, Forschungsprobleme Langres – Ellwangen, EJb 21 (1965/66) 326–331; siehe auch die ausführlichen Arbeiten in Anm. 13.

Ableben soll Hatto sein Nachfolger werden, nach dessen Tod das Kloster dem König heimfallen⁶². Mit den beiden in diesem Diplom genannten Mainzer Erzbischöfen werden einflußreiche Männer mit weitreichenden Verbindungen Äbte in Ellwangen. Liutbert von Mainz⁶³, derselbe, dem Otfrid sein Evangelienbuch widmet, ist als Erzkaplan Ludwigs des Deutschen, Ludwigs des Jüngeren und Karls III. einer der ersten Männer im Reich; auch seine Verbindungen nach Westen sind hervorragend, wie etwa sein Briefwechsel mit Hinkmar von Reims⁶⁴ oder die Einladung durch die westfränkischen Bischöfe zur Synode von Soissons im August des Jahres 866, aus besonderer Hochachtung gegenüber seiner Person⁶⁵, zeigen. Maßgebend ist sein Anteil an der Einverleibung des östlichen Lothringen in das Reich Ludwigs des Deutschen im Vertrag von Meerssen (870 Aug. 8 oder 9)⁶⁶. Seine guten Beziehungen nach Lothringen⁶⁷ korrespondieren mit seinen starken Bemühungen um den westfränkischen Reichsteil auch unter Karl III., derentwegen man ihn als den "letzten Vertreter einer großfränkischen Einheitspolitik"⁶⁸ bezeichnet hat. Auch Hatto, sein Nachfolger und wohl auch sein Verwandter, der bereits als Reichenauer Mönch im Juni des Jahres 885 im Gefolge Karls III. in Remiremont war⁶⁹, steht als enger Vertrauter Arnulfs an der Spitze des Reiches, eine Stellung, die er auch späterhin aufrecht erhalten kann⁷⁰. Die Möglichkeit, daß der Codex während des Abbatats einer dieser beiden Männer (am ehesten wohl Liutberts, gestorben i. J. 889; Hatto starb i. J. 913) aus lothringischen Gebieten in das schwäbische Kloster gelangt ist, hat viel für sich. Ein ähnlicher Weg ist auch für das i. J. 1959 ausgegrabene Ellwanger Reliquienkästchen (Württembergisches Landesmuseum, Inv. Nr. L 1964/55), für das Entstehung im Umkreis der westfränkischen Hofschule angenommen wurde, erwogen worden⁷¹. Auf Verbindungslinien zwischen Ell-

⁶² Diplom 1 Arnolfs, Original; E. DÜMMLER, Geschichte des ostfränkischen Reiches, III, Darmstadt 1960, Nachdruck der Ausgabe 1888, S. 303, 343 Anm. 4; FIK, Zur Geschichte der Leitung der Abtei Ellwangen [Anm. 2], S. 119f.

⁶³ DÜMMLER, Geschichte des ostfränkischen Reiches, II, Darmstadt 1960, Nachdruck der Ausgabe 1887, S. 438f.; J. FLECKENSTEIN, Die Hofkapelle der deutschen Könige, I, Grundlegung. Die karolingische Hofkapelle (Schriften der Monumenta Germaniae historica 16, 1, Stuttgart 1959), S. 176–178; 186–189; 197–200.

⁶⁴ DÜMMLER, II, S. 113; III, S. 80 Anm. 2.

⁶⁵ Ebd., II, S. 80 Anm. 3; 148.

⁶⁶ Ebd., II, S. 301.

⁶⁷ FLECKENSTEIN [Anm. 63], S. 176f.; 186.

⁶⁸ Ebd., S. 198.

⁶⁹ K. SCHMID, Königtum, Adel und Klöster zwischen Bodensee und Schwarzwald (8.–12. Jh.), in: Studien und Vorarbeiten zur Geschichte des großfränkischen und frühdeutschen Adels, hg. von G. TELLENBACH (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 4), Freiburg 1957, S. 303.

⁷⁰ DÜMMLER [Anm. 62 f.], passim; FLECKENSTEIN [Anm. 63], S. 199f.; 212f.; P. HERDE, Hatto I., NDB 8, Berlin 1969, S. 60 (mit weiterer Literatur).

⁷¹ P. E. SCHRAMM, Neuentdeckte Bildnisse Karls des Kahlen, seiner Gemahlin und seines Sohnes (876/7): Ein Beleg für die den Byzantinern nachgeahmte Krone,

wangen und Mainz weist auch ein weiteres von SCHWARZMAIER⁷² genanntes Fragment aus Ellwangen (Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand J 522, Sammlung abgelöster Einbände, BüB Xa Nr. 558), das ebenfalls als Buchumschlag diente und Epistel und Evangelium zum zweiten Ostertag enthält (Act. 10, 37–43. Lc. 24, 13–28, hier endet die Seite, der Rest bis v. 35 ist verloren). Es scheint seiner Schriftheimat nach aus dem mittelhheinischen Raum um Mainz⁷³ zu kommen, stammt allerdings erst aus ottonischer Zeit.

Der sprachliche Befund der Glossen, der auf die Zeit vor der Wende zum 10. Jh. weist, würde sich mit der Annahme einer Vermittlung des Codex durch Liutbert oder Hatto decken. Endgültige Sicherheit ist hier allerdings ohne zusätzliche Zeugnisse nicht zu erlangen. Da Liutbert nicht nur der Abtei Ellwangen sondern auch dem Kloster Stablo-Malmedy und daneben noch dem Kloster Weißenburg im Elsaß vorstand⁷⁴ (auch Hatto war Abt in Weißenburg⁷⁵), hätte der Codex auch zunächst nach dort gelangt sein können; die Sprache der Glossen würde dem nicht widersprechen. Doch berechtigt nichts dazu anzunehmen, daß die Hs. je in Weißenburg gewesen ist. Da weitere Funde von anderen Teilen des verlorenen Codex mit weiteren Glossen durchaus möglich erscheinen, werden hier vielleicht noch genauere Aussagen möglich werden. Doch reicht wohl auch das vorhandene Material aus, um für die Geschichte der ahd. Glossographie und damit für die ahd. Literaturgeschichte einen neuen Ortspunkt wahrscheinlich zu machen, der einen bisher leeren Fleck auf der Karte der ahd. Schreiborte⁷⁶ ausfüllen kann.

Anschrift des Verfassers: Dr. Heinrich Tiefenbach
Germ. Institut der Universität
44 Münster/Westf., Johannisstr. 1–4

in: Festschrift Hermann Aubin zum 80. Geburtstag, hg. von O. BRUNNER/H. KELLENBENZ/E. MASCHKE/W. ZORN, II, Wiesbaden 1965, S. 619–621; anders K. J. BÜSCHER, *EJb* 21 (1965/66) 82–92; weitere Literatur im Ausstellungskatalog *Suevia sacra. Frühe Kunst in Schwaben, Augsburg* 1973, S. 133 (Nr. 115).

⁷² S. 70.

⁷³ BISCHOFF bei SCHWARZMAIER [Anm. 2], S. 70 Anm. 78.

⁷⁴ Diplom 63 Karls III., 882 XI 12: Die Urkunden Karls III., bearbeitet von P. KEHR, MGH DD regum Germaniae ex stirpe Karolinarum 2, Berlin 1937, S. 105f.

⁷⁵ Diplom 13 Ludwigs des Kindes, 902 II 5: Die Urkunden Zwentibolds und Ludwigs des Kindes, bearbeitet von TH. SCHIEFFER, MGH DD regum Germaniae ex stirpe Karolinarum 4, Berlin 1960, S. 115f.

⁷⁶ ST. SONDEREGGER, Ahd. in St. Gallen. Ergebnisse und Probleme der ahd. Sprachüberlieferung in St. Gallen vom 8. bis ins 12. Jh. (Bibliotheca Sangallensis 6), St. Gallen/Sigmaringen 1970, S. 13.